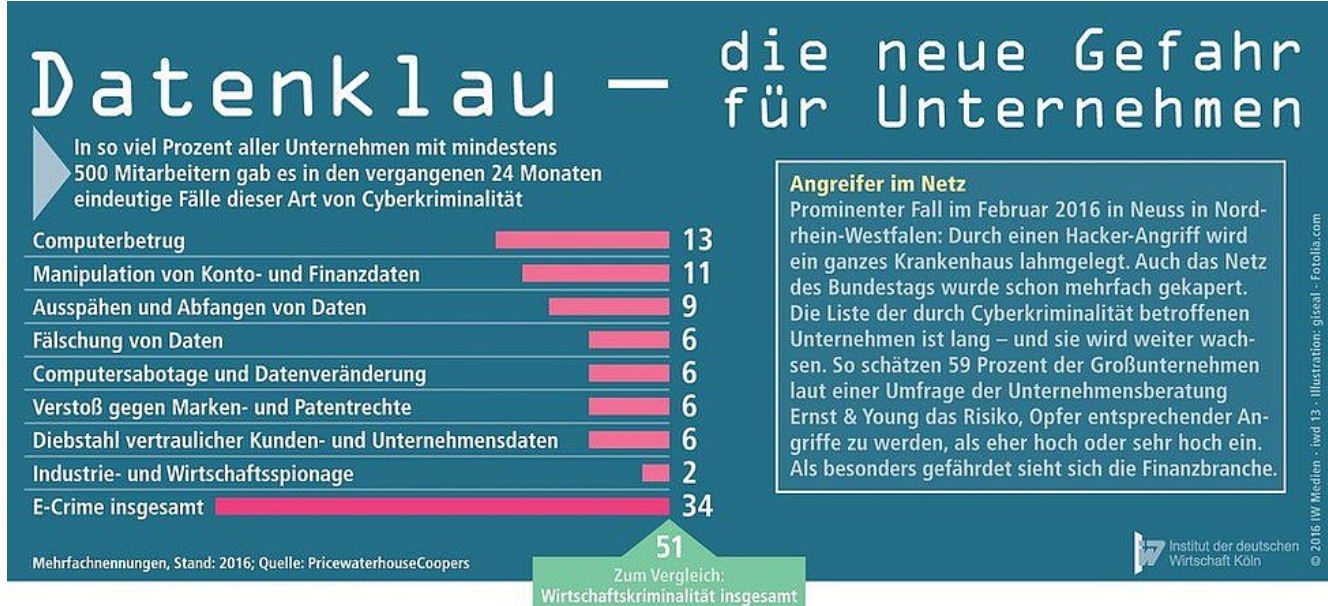


Industrie 4.0 | 27.02.2016 | Lesezeit 1 Min.

Digitale Verwaltung

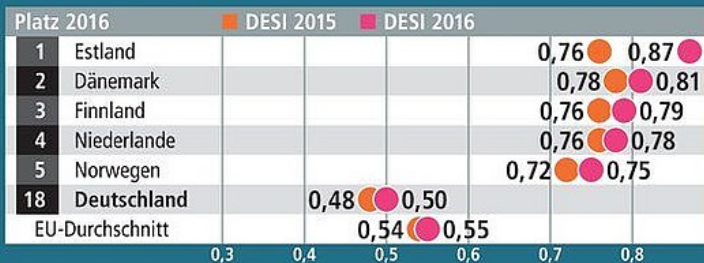
Die deutschen Unternehmen befassen sich bereits mit intelligenten Produktionsverfahren, das regionale Gefälle ist allerdings groß. Ein wichtiges Thema ist die Datensicherheit.



Digitale Verwaltung: Estland ist Vorreiter

Der DESI-Teilindex zum Angebot von digitaler Verwaltung und digitaler Technologien im Gesundheitswesen misst den Fortschritt der EU-Länder in den Bereichen E-Government und E-Health.

1 = bestmöglicher Wert, 0 = schlechtestmöglicher Wert



Verwaltung muss online aufholen

Im Bereich der Onlineverwaltung erreicht Deutschland seine mit Abstand schlechteste Platzierung. Mit nur 0,5 Punkten reicht es lediglich zu Platz 18 im Vergleich der 28 EU-Staaten. Mehr und bessere E-Government-Angebote kämen vor allem den Unternehmen zugute. Viele Prozesse könnten durch Internetlösungen beschleunigt werden, darunter auch die Anmeldung eines neuen Unternehmens. Spitzenreiter des Rankings ist Estland – dort kann man sogar online heiraten.

Daten jeweils aus dem Vorjahr; Quelle: Europäische Kommission

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2016 IW Medien - Iwd 13 - Illustration: giseal - Fotolia.com

Wo die Industrie 4.0 stark ist

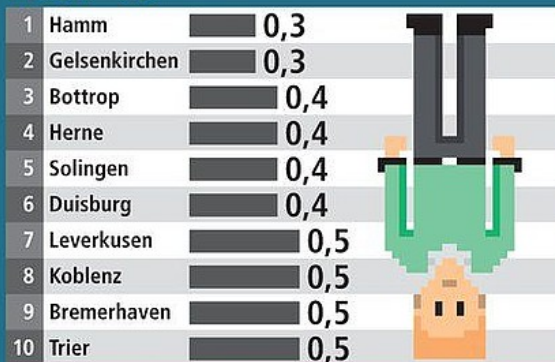
Industrie 4.0, auch intelligente Produktion oder vierte industrielle Revolution genannt, bezeichnet die Automatisierung der Fertigungstechnik und der Logistik durch Maschine-zu-Maschine-Kommunikation.

Unternehmen, die sich bereits mit dem Thema Industrie 4.0 befassen, in Prozent aller Unternehmen der jeweiligen Stadt

TOP 10



FLOP 10



Vollerhebung per Webcrawling: In 69 deutschen Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohnern wurden rund 600.000 Websites von Unternehmen nach Industrie-4.0-Begriffen durchsucht; Quellen: beDirect, Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2016 IW Medien - Iwd 13 - Illustration: giseal - Fotolia.com

Arbeit 4.0: Chancen der Digitalisierung

So viel Prozent der Unternehmen sehen die Chance, durch die zunehmende gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Internets in den kommenden fünf bis zehn Jahren ...

73

... den Zugang zu Absatz-, Beschaffungs- und Arbeitsmärkten zu verbessern

70

... Dienstleistungen besser erreichbar und nutzbar zu machen (z. B. Rund-um-die-Uhr-Service)

67

... die unternehmensinterne Kommunikation auszubauen (z. B. Mitarbeiterportal/Intranet; Unternehmens-Facebook/-Wiki)

63

... die Identifikation relevanter Zielgruppen und Märkte zu verbessern

53

... die Innovationskraft durch Zugriff auf externes Know-how zu steigern (z. B. über Open-Source-Angebote)

53

... Arbeitsprozesse stärker zu standardisieren und zu automatisieren

48

... die Arbeitsorganisation stärker zu flexibilisieren (z. B. Einrichtung virtueller Projektteams, Ausbau von Telearbeitsplätzen)

44

... die Produktions- und Dienstleistungserstellung stärker zu flexibilisieren (z. B. Verkleinerung von Losgrößen)

44

... die Steuerung zu dezentralisieren und die zeitnahe Funktions- und Dienstleistungserstellung zu verbessern

Chancen für Unternehmen

Die Unternehmen in Deutschland sehen die Potenziale der Digitalisierung vor allem in einer stärkeren weltweiten Vernetzung mit Kunden und Lieferanten. Mittels Datenanalyse lassen sich Zielgruppen besser identifizieren sowie Produkte und Dienstleistungen noch genauer an die Kundenbedürfnisse anpassen.

Mehrfachnennungen
Befragung von 1.394 Unternehmen im Herbst 2014
Quelle: IW-Personalpanel

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2016 IW Medien - iwd13

Steigender Qualifikationsbedarf

So viel Prozent der Unternehmen glauben, dass für einen Großteil ihrer Beschäftigten in den kommenden fünf bis zehn Jahren folgende Kompetenzen wichtiger werden

Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit	78
Planungs- und Organisationsfähigkeit/Selbstständigkeit	76
Berufliches und betriebliches Erfahrungswissen	66
Online-Kompetenzen (Kompetenzen zur gezielten Internetnutzung für berufliche Zwecke)	62
Technisches Fachwissen	57
Kaufmännisches/Betriebswirtschaftliches Fachwissen	56
IT-Fachwissen und Softwareprogrammierung	52
Handwerkliches Geschick	26

Unternehmen brauchen mehr als IT-Nerds

Um den digitalen Wandel gestalten zu können, brauchen künftig immer mehr Mitarbeiter ein besseres Verständnis von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien. Doch Fachwissen allein reicht nicht. In einer zunehmend vernetzten, dezentralen und flexiblen Arbeitswelt sind vor allem kommunikationsstarke und selbstständige Mitarbeiter gefragt.

Mehrfachnennungen; Befragung von 1.394 Unternehmen im Herbst 2014; Quelle: IW-Personalpanel

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2016 IW Medien - iwd13 - Illustration: gisseal - Fotolia.com



Was die Wirtschaft 4.0 braucht

So viel Prozent der Unternehmen sehen folgende Voraussetzungen, um von der steigenden gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Internets in den kommenden fünf bis zehn Jahren zu profitieren

Besserer Schutz der Datenhoheit/größere Datensicherheit	85
Schnellerer Internetzugang am Hauptstandort	78
Höhere Rechtssicherheit (z. B. im Bereich Datenschutz, Urheberrecht, Arbeitsschutz)	78
Höhere Investitionen in die betriebliche IT-Infrastruktur	71
Höhere Veränderungsbereitschaft bei Mitarbeitern und Führungskräften	71
Anpassung der an Schulen und (Fach-)Hochschulen vermittelten Qualifikationen an veränderte berufliche Anforderungen	69
Ausbau betrieblicher Qualifizierungsangebote für Auszubildende und Mitarbeiter zur besseren beruflichen Internetnutzung	65
Höhere unternehmerische Anpassungsfähigkeit (z. B. an neue Marktverhältnisse, weil einzelne Großunternehmen mächtiger geworden sind oder es neue Wettbewerber gibt)	65

Weichen jetzt stellen

Die Gewährleistung der Datensicherheit steht für Unternehmen in Deutschland an oberster Stelle, wenn es darum geht, die Weichen für den digitalen Wandel zu stellen. Klar ist aber auch, dass es die Wirtschaft 4.0 nicht ohne Investitionen geben wird: Hier stehen neben dem Ausbau der IT-Infrastruktur vor allem Investitionen in die Qualifikationen der (zukünftigen) Mitarbeiter im Vordergrund.

Mehrfachnennungen; Befragung von 1.394 Unternehmen im Herbst 2014; Quelle: IW-Personalpanel

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2016 IW Medien - iwd 13

Kernaussagen in Kürze: